

Biodynamische Ausbildung

Leitfaden Dokumentation

Die Dokumentation bezieht sich auf die praktischen betrieblichen Ausbildungsinhalte. Sie dient der Selbststeuerung und Reflexion der/des Auszubildenden. Gleichzeitig wird der Umgang mit Dokumentationen in Landwirtschaft und Gartenbau geübt. Die Dokumentation wird zu den Entwicklungsgesprächen angeschaut und ist Gegenstand der Zwischen- und Fachprüfung. **Alle Dokumente sind mit Datumsangabe von der / dem Ausbilder*in abzuzeichnen.** Die Unterschrift steht für eine aktive Auseinandersetzung des Ausbilders / der Ausbilderin mit dem Lernfortschritt der/des Auszubildenden.

Für die Dokumentation können Vorlagen verwendet werden, die über die Ausbildungsorganisation erhältlich sind.

Teil der Dokumentation	Anzufertigen bis zur Fachprüfung
1. Tägliche Aufzeichnungen	Täglich im ersten Lehrjahr
2. Wochenberichte	20 Berichte, ab dem Eintritt ins zweite Lehrjahr anstelle der täglichen Aufzeichnungen
3. Berichte	min. 15 Berichte
4. Betriebsspiegel	einen von jedem Ausbildungsbetrieb
5. Herbarium	min. 25 Pflanzen
6. Checkliste	laufend bis zum Ende der Ausbildung

Tägliche Aufzeichnungen:

Tägliche Aufzeichnungen sind durchgehend mindestens bis zur Fachprüfung anzufertigen und stellen dadurch eine lückenlose Übersicht über die geleisteten Arbeiten dar. Sie können in Stichworten erfolgen, Zeiten der Abwesenheit (Urlaub, Seminar, Krankheit usw.) ebenfalls vermerken.

Die täglichen Aufzeichnungen umfassen:

1. Wetterbeobachtungen (Niederschlagsmenge, Min / Max Temperatur, Wind, Wolken, Wetterlage)
2. Relevante Tätigkeiten, unterfüttert mit Zahlen und Daten (Dauer, wie viele haben mitgearbeitet, welche Reihenabstände, welche Sorten, usw.)
3. Anmerkungen: Was war heute neu für mich? Was habe ich heute gelernt? Was möchte ich noch vertiefen?

Tägliche Routinen können abgekürzt werden; Routinen wie Melken einmal ausführlich beschreiben und im Folgenden darauf verweisen. Allerdings sollten neu erlernte Tätigkeit oder ein Erlebnis, Besonderheiten in der täglichen Routine genauer beschrieben und erläutert werden. Die Darstellung der Routinen kann in einem der Erfahrungsberichte münden.

Berichte:

Das Verfassen der Berichte hat zum Ziel, die Tätigkeiten in der betrieblichen Ausbildung zu reflektieren und theoretisch zu vertiefen. Ausgehend von den täglichen Arbeiten, den eigenen Erfahrungen und Fragen können Themen aller Art gewählt werden. Besonderes Augenmerk ist auf die Begründungen der beschriebenen Maßnahmen zu legen („Warum haben wir das so und nicht anders gemacht?“); dadurch wird unter Beweis gestellt, dass eine Auseinandersetzung mit den Verfahren stattgefunden hat und die Zusammenhänge verstanden wurden. Folgende Berichte sollen angefertigt werden:

a) Erfahrungsberichte

Für Erfahrungsberichte bieten sich Themen an, die keine täglichen Routearbeiten sind. Der Aufbau eines Folienzeltes oder die Kartoffelernte werden möglichst präzise beschrieben. Was wurde zur Vorbereitung getan, wie erfolgte die Durchführung, welche Nacharbeiten ergaben sich?

b) Routineberichte

Routineberichte sollen so verfasst werden, dass eine Aushilfskraft sie als Anleitung für diese Tätigkeit verwenden könnte. Welche Vorbereitung ist nötig, worauf ist bei der Durchführung genau zu achten, welche Nachbereitung gehört mit dazu. Betriebliche Routinen gibt es zahlreiche, wie z.B. das Melken, das Pflanzen von Salat oder die Aufbereitung von Waren zum Verkauf.

c) Wochenarbeitspläne

Im zweiten Ausbildungsjahr werden zwei Wochenarbeitspläne angefertigt um die vorrausschauende Planung zu üben. Damit alles reibungslos läuft, müssen die anfallenden Arbeiten der Woche gut bedacht werden (Vorbereitungen, Materialbeschaffung, Arbeitskräfte usw.). Nach Ablauf des Planungszeitraumes folgt die Auswertung: Welche Arbeiten konnten nicht in vorgesehener Weise umgesetzt werden und welche Gründe lagen dafür vor? Welche Schlussfolgerungen für zukünftige Planungen kann man ziehen?

d) Kulturführungen

Kulturführungsberichte beschreiben eine landwirtschaftliche oder gärtnerische Kultur von der Aussaat bis zur Ernte. Diese soll nicht als allgemeine Anleitung geschrieben, sondern möglichst genau so verfasst werden, wie es auf dem Ausbildungsbetrieb die Praxis ist. Sorte, Aussaatstärke, Sämaschine, Düngung, Unkraut, Erntetechnik, Ertrag, Lagerung etc. sollen dabei benannt werden.

e) Aufarbeitung von Themen aus dem Seminar

Werden im Rahmen der Ausbildungsseminare Referate o.ä. gehalten, so können diese dokumentiert und mit als Bericht verwendet werden.

Zusammensetzung und Umfang der Berichte:

Um Einseitigkeiten in den Berichten zu vermeiden, sollte eine gute Mischung aller Berichtsarten berücksichtigt werden. Als Richtschnur für den Umfang der Berichte **gelten 1-3 maschinengeschriebenen Seiten**. Bei einer kreativen Ausführung zu einem Thema muss eine inhaltliche Auseinandersetzung erkennbar sein. Audio- und Videodateien müssen auf Datenträger vorliegen.

Betriebsspiegel

Der Betriebsspiegel soll für jeden Ausbildungsbetrieb angefertigt werden. Anhand der Daten des Ausbildungsbetriebes kann der / die Auszubildende sich die strukturellen Zusammenhänge erschließen und im Laufe der Ausbildungszeit im Vergleich mit anderen Betrieben bewerten lernen. Erwartet wird im ersten Betrieb eine einfachere Übersicht und im vom zweiten Betrieb ein detailreicher großer Betriebsspiegel.

Herbarium

Die Vielfalt der Flora soll hierbei berücksichtigt werden, sodass Pflanzen aus verschiedenen Pflanzenfamilien ausgewählt werden (z.B. Ackerkräuter, Gründüngungspflanzen, Kulturpflanzen, Bäume).

Es werden bis zur Fachprüfung mindestens 30 Pflanzen, gesammelt und beschrieben. Zum Anlegen des Herbariums kann man eine Pflanze sammeln und pressen, auf Papier kleben oder zeichnen und beschriften mit: Botanischer und deutscher Name, Pflanzenfamilie, Standort und Datum des Fundes.

Checkliste

Die Checkliste ist das Instrument, mit dem die Auszubildenden in regelmäßigen Abständen die praktische betrieblichen Ausbildung reflektieren. Damit dient sie den Auszubildenden selber aber auch Prüfer*innen und neuen Ausbilder*innen beim Betriebswechsel als Übersicht, welche Arbeitsschritte bereits wie intensiv gelernt wurden. Sie wird bis zum Ende der Ausbildung mindestens jährlich aktualisiert und muss von dem / der Ausbilder*in gegengezeichnet werden.

Tipps zum Anlegen eines Herbariums													
Material	<p>Saugfähiges Papier (Zeitung, Küchenpapier...)</p> <p>Eine Pflanzenpresse verwenden: zwei ca. 5mm dicke Spanplatten, 35 x 50cm, gerne mit Löchern (1-2cm Durchmesser), zwei stabile Schraubzwingen / Spannriemen mit Metallschnalle / oder Kofferriemen. Alternativ kann auch mit ein paar Büchern oder dicken Zeitschriften beschwert werden</p> <p>Papier zum Aufkleben und Beschriften der Exponate Klarsichthüllen Ordner Klebstoff zum Fixieren der Exponate</p>												
Pflanzenauswahl	<p>Nur Pflanzenmaterial auswählen, das einwandfrei gewachsen ist. Wenn möglich ganze Pflanzen mit Blüten, Wurzel und Pflanzenblättern pressen. Geschützte Pflanzen nur aus Kulturanbau verwenden, nicht aus der freien Natur. Aus der Natur keine Pflanzen verwenden, die nur einzeln stehen.</p> <p>Empfehlung der Pflanzenauswahl (mindestens 30) 5 Gräser 5 Ackerkräuter 5 Gründüngungspflanzen 5 Kulturpflanzen 5 zur freien Wahl (Wildpflanzen, Sträucher, ...)</p>												
Pressen der Pflanzen	<p>Pflanzen oder Pflanzenteile sorgfältig glätten, so dass die typischen Merkmale gut erkennbar sind (Blüte, Blätter usw.) und auf saugfähiges Papier legen mehrere Lagen Papier verwenden,</p> <p>in die Presse legen, nur sehr leicht pressen, da sonst die Pflanzen zerstört werden bzw. Details verloren gehen. In der ersten Woche das Papier täglich wechseln, danach wöchentlich. Die Pflanze ca. drei bis vier Wochen pressen.</p>												
Beschriften des Herbarium-Bogens	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Botanischer Name der Pflanze</td> <td>Lycopersicum esculentum</td> </tr> <tr> <td>Deutscher Name</td> <td>Tomate</td> </tr> <tr> <td>Pflanzenfamilie</td> <td>Nachtschattengewächs/Solanaceae</td> </tr> <tr> <td>Herkunft</td> <td>Südamerika</td> </tr> <tr> <td>Fundort/Standort</td> <td>Gewächshaus</td> </tr> <tr> <td>Datum</td> <td>12.6.2021</td> </tr> </tbody> </table>	Botanischer Name der Pflanze	Lycopersicum esculentum	Deutscher Name	Tomate	Pflanzenfamilie	Nachtschattengewächs/Solanaceae	Herkunft	Südamerika	Fundort/Standort	Gewächshaus	Datum	12.6.2021
Botanischer Name der Pflanze	Lycopersicum esculentum												
Deutscher Name	Tomate												
Pflanzenfamilie	Nachtschattengewächs/Solanaceae												
Herkunft	Südamerika												
Fundort/Standort	Gewächshaus												
Datum	12.6.2021												
Verarbeiten der getrockneten Pflanzen	<p>Herbarium Seiten zuerst beschriften, dann Exponate vorsichtig mit Klebstoff aufkleben. Nach dem aufkleben in eine Klarsichthülle legen. Alternativ: Zeichnen oder Pflanzen in ein Heft kleben.</p>												